

VHS 42 10523 / DVD 46 10523 20 min, Farbe



Bunte Götter

Die Farbenpracht antiker Skulpturen

FWU –
das Medieninstitut
der Länder



Lernziele

- *Neugier und Verständnis für die Ästhetik antiker Skulpturen wecken;*
- *Geschichte und Skulpturensammlung der Münchner Glyptothek kennen lernen;*
- *Grundregeln der Gestaltung antiker Skulpturen erkennen;*
- *Erfahren, dass antike Skulpturen zum Teil bunt bemalt waren;*
- *Herstellung und Zusammensetzung antiker Farben am Beispiel der Ei-Tempera nachvollziehen können*

Zum Inhalt

Die Münchner Glyptothek wurde 1830 im Auftrag des Bayerischen Königs Ludwig I. durch den Architekten Leo von Klenze fertiggestellt. Das Museum beherbergt eine der wertvollsten Sammlungen griechischer und römischer Skulpturen. Ludwig stellte von 1806 bis zur Eröffnung 1830 eine der glänzendsten Sammlungen antiker Skulpturen zusammen.

Der Film beginnt mit einem Rundgang durch den Römersaal. Auf Stelen stehen hier eng aneinander die in Stein gehauenen Portraits von reichen Bürgern, Philosophen, Dichtern, Kaisern wie z.B. Kaiser Augustus. Sie sind alle aus Marmor und unbemalt, also in klassischem weiß.

Das bedeutendste Exponat, der kostbarste Besitz der Glyptothek sind die wertvollen Giebelfiguren vom Aphaia-Tempel in Ägina, die so genannten Ägineten. Der um 500 vor Christus entstandene Tempel wurde im Jahre 1811 als fast völlig verfallene Ruine entdeckt. Eine Archäologengruppe, bestehend aus deutschen und britischen Wissenschaftlern unter Leitung der Engländer Charles Robert Cockerel und John Foster, sowie der Deutschen Karl Haller von Hallenstein und Jakob Linkh machte sich an die

Bergung der Überreste des Tempels und der Skulpturen. König Ludwig gelang 1813 die Ersteigerung der Figuren des West- und Ostgiebels.

Der Film konzentriert sich auf die Figuren und Skulpturenfragmente, an denen man noch Reste einstiger Bemalung feststellen kann. Besonders hervorgehoben wird Laomedon, vom Pfeil des Herakles getroffen zu Boden gesunken. Der siegreiche Herakles, der auch alle Söhne des Laomedon bis auf Priamos erschossen hat, wird als Kämpfer mit einem Löwenhelm dargestellt.

Auf vielen Figuren wurden Farbreste gefunden, die in einigen Fällen noch mit bloßem Auge erkennbar sind. Auf dem Helm eines Kriegers ist ein Rautenmuster, an einem Gewandfragment sind rote Farbreste zu sehen. Diese Funde zeigen, dass einige antike Skulpturen ursprünglich bemalt waren. In einer Spielszene deutet der Film an, mit welchen Techniken die Farbreste untersucht, gesichert und gedeutet werden können. Man beleuchtet den Marmor mit UV-Licht und hartem Streiflicht, um auch kleine Erhebungen und Verzierungen deutlich hervorzuheben. Dabei erkennt man ganz deutlich die Umrisse eines Schuppenmusters, kunstvolle Ornamente und figürliche Darstellungen. Besonders ergiebig ist die Untersuchung des Bogenschützen Paris aus dem Westgiebel des Tempels. Er ist im Gegensatz zu den meisten anderen Kriegern nicht nackt, sondern hat einen reich verzierten Wams an und selbst seine unbedeckten Körperteile waren anscheinend bemalt. Deshalb eignet er sich für das Experiment einer totalen Rekonstruktion der antiken Bemalung. Da diese Farbrekonstruktion nicht an dem unschätzbar wertvollen Original durchgeführt werden kann, muss von der Skulptur des Paris eine Kopie angefertigt werden.

Der Film verfolgt die Arbeiten in der Archäologenwerkstatt der Glyptothek, wo die bereits ausgehärtete Kopie aus der Form befreit wird. Um auch die feinsten Strukturen der Oberfläche genau abzuformen, wurde die Gussform zweischalig hergestellt, aus einer inneren Silikon- und einer äußeren Gipsschale. Ein italienisches Restauratorenteam enthüllt vorsichtig den Gipsabguss des Paris. Im Atelier beginnt danach die Vorbereitung der Bemalung. Eine Archäologin überträgt zunächst mit einem Bleistift die mit Streiflicht und UV-Licht ermittelten Muster auf die Figur. Mit einem weichen Lineal, das sich perfekt den runden Körperformen anpasst, werden auch an heiklen Stellen der Figur die geometrischen Formen der Bemalung exakt nachgebildet. Zunächst wird die rautenförmige Ornamentik auf der Hose des Paris mit einem Griffel eingeritzt. Die die Bemalung störenden Bleistiftreste werden danach wegradiert, so dass für die anschließende Bemalung das Rastermodul deutlich sichtbar erhalten bleibt.

Zur Bemalung werden selbstverständlich keine modernen synthetischen Farben, sondern die originale Farbe der Antike, eine Ei-Tempera, verwendet. Die Untersuchung der Farbreste hatte ergeben, dass die Grundtöne des Paris aus blauem Azurit, aus grünem Malachit, sowie Ocker und Zinnoberrot bestanden. Etwa 150 Gramm Naturpigment reichen aus, um sämtliche roten Felder des Paris zu bemalen.

Die Farbtempera wurde nach antikem Vorbild nur mit Öl, Farbpigment und Eigelb angerührt. Zuerst werden die Ornamente der Beinbekleidung mit leuchtendem Zinnoberrot ausgemalt, dann wird als Kontrast das elegante Muster Azuritblau abgesetzt. Die vielfältig verschlungenen Muster mit ihrer kräftigen lebhaften Farbabstimmung wirken filigran und bunt und verleihen der vorher

klassisch hellen und monochromen Figur eine erstaunliche farblich plastische Wirkung, wie sie bislang für antike Skulpturen unvorstellbar war. Die gewohnte kalte blasse Ernsthaftigkeit antiker Statuen ist dem bogenspannenden Paris nach der Farbgestaltung völlig abhanden gekommen. Die skythische Mütze des Paris erinnert in ihrer blauen und roten Bemalung noch deutlicher daran, dass sie als Vorlage für den Helm der französischen Marianne diente.

Der Wams des Paris ist im Gegensatz zu der lebhaften Musterung der Arme und Beine von ruhiger Farbgestaltung. Der gleichmäßige Ockerton ist, unterbrochen von Tieren und Fabelwesen wie Löwe, Greif und Schlange, von einer grünen Borte eingeraht. Überraschend ist besonders das Gesicht des Paris. Mit grellbunten Lippen und tiefbraunen Augen wirkt es wie die Maske eines Harlekins, dessen geheimnisvolles, fast spöttisches Lächeln in verblüffendem Gegensatz steht zur klassischen Strenge der anderen Statuen seiner Epoche. Doch, so unglaublich die farbliche Erscheinung der Skulptur für unsere überkommene Vorstellung klassischer farbloser Skulpturen auch sein mag, es steht zweifelsfrei fest, dass viele Werke antiker Bildhauer im klassischen Altertum sehr bunt bemalt waren.

Weitere Informationen

Die Giebelfiguren des Aphaieotempels

Der Westgiebel stellt die Söhne des Telamon Aias und Teukros im Kampf um Troja dar. Der Ostgiebel mit dem Eingang zum Tempel stellt ebenfalls Szenen der Eroberung Trojas durch Telamon und Herakles dar, der den König von Troja, Laomedon und alle seine Söhne bis auf Priamos tötete.

Im Mittelpunkt der beiden Giebel steht jeweils die Stadtgöttin Athena inmitten der kämpfenden, taumelnden, zu Boden sinkenden Krieger. Das „archaische Lächeln“ kennzeichnet alle, auch die tödlich getroffenen Krieger.

Die beiden Skulpturen der Göttin Athene auf dem Ost- und dem Westgiebel unterscheiden sich in ihrem Ausdrucksverhalten stark, da sie in einem zeitlichen Abstand von einigen Jahrzehnten entstanden sind. Die Figuren des Westgiebels entstanden um 500 v. Chr. und werden dem spätarchaischem Stil zugerechnet. Athena wurde verklärt in schwereloser Heiterkeit dargestellt, sie trägt ein lang fallendes Gewand, um den Oberkörper ein Ziegenfell, das an den Ärmeln von Schlangen gesäumt ist, die als mystische Wunderwaffe gedeutet werden. Die Haltung ist ruhig stehend, frontal dem Betrachter zugewandt, das lang fallende Gewand ist regelmäßig gefaltet. Die etwa 490 - 480 entstandene Ostgiebelgruppe enthält schon Elemente des klassischen Stils. Die Stadtgöttin Athena, auch hier im Mittelpunkt der Gruppe stehend, wirkt dynamisch, den Fuß auschreitend, den Körper seitlich gegen Priamos gewendet.

Die Bemalung

Jede Farbe besteht grundsätzlich aus Farbpigment und Bindemittel. Wasserlösliche Farben, die mit einer ölhaltigen Emulsion gebunden sind, heißen Temperafarbe. Die Bemalung der griechischen Skulpturen geschieht, wie bereits im Altertum, mit Temperafarben, hier im Film ersichtlich mit Ei-Tempera, d.h. das Bindemittel ist in diesem Fall das Eigelb von einem Hühner. Ei ist als guter Emulgator bekannt und kann mit weiteren Bindemitteln tropfenweise eingemischt werden, d.h. „magerer“ oder „fetter“ gemacht werden (z.B. Wasser, Leinöl, Harze).

Diese Ei-Emulsion wird mit den Farbpigmenten gemischt.

Die Rohmaterialien für die Pigmente können in zwei Kategorien eingeteilt werden:

Die anorganischen Pigmente sind rein mineralischen Ursprungs, wie die natürlichen Erden, z.B. Ockerfarben und Umbra natur, die auch gebrannt sein können. (z.B. gebrannte Siena). Neben diesen Erdfarben gehören auch die farbstarke Pigmente aus Edelsteinen, wie Azurit, Malachit, Zinnober (Schwefel-Quecksilberverbindung) oder Lapislazuli zur Gruppe der anorganischen Pigmente.

Die zweite Gruppe, die sogenannten organischen Pigmente enthalten tierische oder pflanzliche Stoffe oder heute auch komplexe synthetische Substanzen. Aus Pflanzen wurde z.B. Indigo und Krapplack gewonnen. Tierische Substanzen sind die Grundlage von Karminrot - das Blut der Kuschinillelaus oder von Indischgelb - der Urin indischer Kühe, die mit Mango gefüttert wurden.

Die heute als organisch klassifizierten Farben werden mittels chemischer Prozesse meist industriell gewonnen und haben die komplizierten alten handgemachten Verfahren abgelöst.

Zur Verwendung

Der Film kann sehr gut zur Vorbereitung eines Museumsbesuches dienen (Glyptothek, Antikensammlung usw.), denn wesentliche unterrichtliche Aspekte zur Antike (Stilrichtungen, archäologische Arbeit, Museumsarbeit) können anhand des Films erarbeitet, bzw. vorbesprochen werden.

Dazu sollte der Film wiederholt bzw. in Sequenzen vorgeführt werden. Jahrgangsstufe und Unterrichtsziel werden dabei die Art und Weise, wie auch die Intensität und

Vorgehensweise im weiteren Stundenverlauf bestimmen.

Zur Weiterarbeit bieten sich in der theoretischen Auseinandersetzung an:

Betrachten und Gegenüberstellen von:

- Farbig gefassten Figuren aus verschiedenen Kulturkreisen und Epochen, z.B. Ägypten, Mesopotamien, Südamerika; Gotik, Barock, 20. Jahrhundert (z.B. Niki de St. Phalle)
- „farblose“ materialbetonte Figuren aus Stilrichtungen, die sich an der Antike orientieren z.B. Renaissance, Barock, Klassizismus
- Giebel oder Giebelfiguren von Opernhäusern des 19. Jahrhunderts (Zeit des Historismus)

Anhand der Beispiele lassen sich die unterschiedliche Formensprache, die Wirkung farbig gefasster Figuren im Gegensatz zu Materialbetonten Figuren, wie auch die unterschiedliche Funktion und Zielsetzung aufgrund unterschiedlicher gesellschaftlicher Bedingungen erarbeiten. Schülerreferate, Präsentationen, Plakate und Fotodokumentationen könnten sinnvoll den Unterricht ergänzen.

Im praktischen Bereich bieten sich an:

- Im Rahmen eines Museumsbesuches Skizzen und Studien, Fotoserien vor Ort
- Vorlagen antiker Figuren (z.B. schwarz-weiß Kopie oder Konturzeichnung, bzw. eigene Skizzen, Studien vom Museumsbesuch) farbig fassen, verschiedene Variationen entwickeln (antik, barock, modern, zeitgenössisch).
- Figuren aus Ton, Gips, Pappmaché modellieren und bemalen, z.B. „Bunte Götter“

Internet Link

<http://www.stmwfk.bayern.de/kunst/museen/glypto.html>

Bearbeitete Fassung und Herausgabe

FWU Institut für Film und Bild, 2005

Produktion

ARGE Kunst im Film

In Zusammenarbeit mit HFF, München

Buch und Regie

Raimund Wünsche

Kamera

Peter Aichholzer

Ton

Christopher Zang

Bearbeitete Fassung

Barbara Ruschig

Begleitkarte

Barbara Ruschig

Bildnachweis

ARGE Kunst im Film

Pädagogischer Referent im FWU

Dr. Wolf Theuring

Verleih durch Landes-, Kreis- und Stadtbildstellen, Medienzentren

Verkauf durch FWU Institut für Film und Bild, Grünwald

Nur Bildstellen/Medienzentren: öV zulässig

© 2005

FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht

gemeinnützige GmbH

Geiseltasteig

Bavariafilmplatz 3

D-82031 Grünwald

Telefon (0 89) 64 97-1

Telefax (0 89) 64 97-300

E-Mail info@fwu.de

vertrieb@fwu.de

Internet <http://www.fwu.de>



FWU Institut für Film und Bild
in Wissenschaft und Unterricht
gemeinnützige GmbH
Geiseltalstraße
Bavariafilmplatz 3
D-82031 Grünwald
Telefon (0 89) 64 97-1
Telefax (0 89) 64 97-300
E-Mail info@fwu.de
Internet <http://www.fwu.de>

**zentrale Sammelnummern für
unseren Vertrieb:**

Telefon (0 89) 64 97-4 44
Telefax (0 89) 64 97-2 40
E-Mail vertrieb@fwu.de

Laufzeit: 20 min
Kapitelwahl auf DVD-Video
Sprache: deutsch

**Systemvoraussetzungen
bei Nutzung am PC**
DVD-Laufwerk und
DVD-Player-Software,
empfohlen ab WIN 98

GEMA

Alle Urheber- und
Leistungsschutzrechte
vorbehalten.
Nicht erlaubte/genehmigte
Nutzungen werden zivil- und/oder
strafrechtlich verfolgt

**LEHR
Programm
gemäß
§ 14 JuSchG**

FWU - Schule und Unterricht

- VHS 42 10523
- DVD-VIDEO 46 10523
- ■ **Paket 50 10523** (VHS 42 10523 + DVD 46 10523)

20 min, Farbe

Bunte Götter

Die Farbenpracht antiker Skulpturen
In der Münchner Glyptothek fand ein einmaliges archäologisches Experiment statt: ein Team von jungen Archäologen und Restauratoren wagte vor einigen Jahren, antiken Statuen ihre ursprüngliche Farbigkeit wiederzugeben. Der Film begleitet die einzelnen Schritte des Versuchs, den bogenschiessenden Paris aus der Figurengruppe des Tempels von Ägina originalgetreu mit antiken Farbpigmenten zu bemalen.

Schlagwörter

Glyptothek, Archäologie, Antike, Statuen, Ägina;

Bildende Kunst

Kunstgeschichte • Erhalten und Restaurieren,
Klassisches Altertum

Allgemeinbildende Schule (7-13)